

Abzugspfad Sennelager, an der die Infanterieregimenter Nr. 56 und 57 sowie eine Reserve-Artillerieabteilung teilnahmen, brachen am Dienstag infolge der drückenden Hitze etwa 50 Mann erschöpft zusammen. Zwei Reservisten, von denen einer verheiratet war, wurden vom Hitzschlag getroffen und sind vorgestern vormittag gestorben.

China in Bedrängnis.

Es ist in den letzten Tagen wiederholt von schweren Kämpfen berichtet worden, die zwischen den Truppen des nördlichen China und denen der Südprowinsen stattgefunden haben. Die beiden Hälften des alten Reiches der Mitte stehen sich wie zwei feindliche Mächte gegenüber, und es scheint, als ob keine Auflösung in mehrere Bestandteile nahe bevorstehe. Der Süden will sich vom Norden endgültig trennen, und Russland will die Mongolei endgültig von China loslösen. Wir erhalten folgendes Telegramm:

Changhai. Hungking ist in Nanjing eingetroffen, um die Unabhängigkeit von Peking zu erklären. Von japanischer Seite verlautet, alle Provinzen südlich des Jangtse würden diesem Beispiel binnen zwei Tagen folgen.

Die japanische Flotte in Kiukiang hat, wie gemeldet wird, ihren ganzen Silbervorrat an Bord eines japanischen Kanonenbootes gebracht, da man in Kiukiang weitere Kämpfe erwartet.

Neue Forderungen Russlands.

Peking. Zu den inneren Unruhen in China treten nunmehr ernste Schwierigkeiten mit dem Ausland. Es herrscht große Aufregung sowohl unter Chinesen als auch unter den Ausländern wegen neuer, unerwarteter Forderungen Russlands, die an Stelle des Abkommens treten sollen, das von der chinesischen Regierung angenommen und am 30. Mai dem Parlament unterbreitet, von diesem an eine besondere Kommission verwiesen wurde, und nachdem es die Zustimmung des Präsidentenhauses erhalten hatte, jetzt im Senat beraten werden soll. Am Sonntag und Montag fanden geheime Sitzungen beider Häuser statt, und der stellvertretende Premierminister machte, dringlich aufgefordert, den Mitgliedern die Mitteilung, daß Russland China eröffnet habe, es habe sich entschlossen, das vorgeschlagene Abkommen vor seiner Unterzeichnung zu annullieren. Russland habe an Stelle dieses Abkommens vier neue Vorschläge gesetzt, welche die chinesische Regierung für härter halte als die Bestimmungen des jetzigen Abkommens. Durch diese Vorschläge werde die volle Autonomie der äußeren Mongolei anerkannt, China nur zum Suzerän erklärt und gezwungen, die russische Vermittlung anzunehmen und alle Rechte anzuerkennen, welche durch das Abkommen und das Protokoll von Urga vom November vorigen Jahres Russland zugesprochen worden sind. Ferner würden durch diese Vorschläge die Rechte der russischen Untertanen und Händler in der Mongolei festgesetzt. Alle Fragen, die sich hieraus ergeben, sollen durch spätere Verhandlungen erledigt werden. Im Parlament wurde gegen die neuen Vorschläge scharfer Widerspruch laut.

London. Aus Peking wird gemeldet, daß das deutsche Konsulat in Nanjing von Rebellen umzingelt ist, angeblich, weil die Deutschen kürzlich die Einlieferung von zwei chinesischen Revolutionären aus dem deutschen Teil in Hankau zugelassen haben. Falls ein Angriff erfolgt, beabsichtigen die Deutschen ihre eigenen Verteidigungsmaßnahmen zu treffen.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 17. Juli 1913.

Die Wettervorhersage für morgen lautet: Südwestwind, aufheiternd, wärmer, trocken.

Stadtd. Wassertemperatur für heute: 20 Grad Celsius.

Ernte zu allen Zeiten. Wenn auch der Beginn der Getreideernte heute durch die zahlreichen Niederschläge der letzten Juni- und ersten Juliwoche etwas hinausgeschoben wurde, in den Gluten des absteigenden Sommers reift sie auch bei uns nunmehr rasch dem Schnitter entgegen. Ende Juli ist im größten Teile unseres Vaterlandes die Ernte im vollen Gange, und abgesehen von den höheren Lagen des Erzgebirges, ist sie in normalen Sommern im letzten Drittel des August überall vollständig geerntet. Darum werden bei uns auch hauptsächlich Juli und August als Erntemonate bezeichnet. Weniger bekannt aber ist die Tatsache, daß die Ernte auf Erden niemals aufhört, daß zu jeder Zeit auf irgend einem Fleckchen unseres Planeten goldene Halme gemäht werden. Im Januar, wenn bei uns noch alles im Gewande von Schnee und Eis prangt, fahren schon die Landleute von Australien, der Insel Neuseeland, von Argentinien und Chile ihr Getreide in die Scheunen ein. Im Februar beginnt die Ernte in Indien und Oberägypten, im März in Unterägypten, wo sie sich zumeist bis in den April hinzieht. In diesem Monate sind auch die Schnitter auf Cypren und Cuba, in Syrien, Persien, Kleinasien und Mexiko an der Arbeit. Im Mai folgen Ägypten, Zentralasien, China, Japan, ferner Marokko, die Hirsestriche von Arabien und die nordamerikanischen Staaten Florida und Texas. Ein besonders weites Erntegebiet umfaßt der Juni, in dem das Getreide der Balkan- und Donaustaaten, Ungarns, Russlands, Italiens, Spaniens und Portugals, Südfrankreichs und der größten Zahl der Staaten der nordamerikanischen Union eingehemmt wird. Der Juli bringt die Ernte in Oesterreich, einigen Teilen Deutschlands, in der Schweiz, in Nordfrankreich und den östlichen Staaten Nordamerikas zur Reife. An den größten Teil Deutschlands und die nördlichen Staaten der Union (Columbia und Manitoba) kommt die Reife im August. In dieser Zeit ertönen auch die Lieder der Schnitter in Holland und Belgien, England, Dänemark und Mittelrußland. Im September folgen dann noch der russische Norden, Schweden und Norwegen, sowie Schottland, wo sie sich bis tief in den Oktober hinzieht. Im November wird die Ernte in Peru und Südafrika, in Transvaal und auch in einigen Teilen unseres deutschen Schutzgebietes, und im Dezember in Hinterindien, Birma und Neuseelands unter Dach und Fach gebracht.

Der Roggenschnitt hat Ende voriger Woche in Sachsen bereits in größerem Umfange begonnen. Auf der Strecke von Dresden bis über Großenhain hinaus steht auf großen Flächen das Getreide in Puppen. Auch in der Altendurger und Leipziger Gegend ist die Getreideernte bereits im Gange. Der Landwirt wünscht jetzt eine Reihe trockener warmer Tage, um mit den Feldarbeiten vorwärts zu kommen. Bei uns dürfte der Roggenschnitt noch etwas auf sich warten lassen.

Die Linden blühen und wurden während der letzten warmen Tage von den Bienen eifrigst aufgesucht. Leider haben diese während des hinter uns liegenden nasskalten Juniwinters eine böse Zeit erlebt. Die Nahrung fehlte. So seipen sie zwar waffenhaft Brut an, verzehrten aber gleichzeitig ihre Frühlingsvorräte. Schafft Linde und Heide nicht Ersatz, so droht im Winter Hungernot und es ist nichts mit einer

Honigernte. Die Linde bietet erfahrungsgemäß im Vogelland nur etwa aller 6 bis 7 Jahre den Bienen reichlichen Honig. Hoffen wir, daß gerade dies Jahr sich als ein solches hocherwartetes Ausnahmejahr erweisen möge!

Eisenbahnwünsche. In den Mitteilungen der Handelskammer Chemnitz vom Mai-Juni d. J. sind u. a. auch einige Eisenbahnwünsche von der Linie St. Egidien-Stollberg verzeichnet, die auf Witten des hiesigen Stadtrats durch die genannte Behörde an die Kgl. Generaldirektion gelangt sind. Es ist darin um Einlegung verschiedener Züge gebeten zur Beseitigung von schlechten Zugverbindungen von St. Egidien nach Stollberg und umgekehrt usw. In den erwähnten Mitteilungen ist von dem Erfolge der Petition nichts erwähnt. Und soviel wir wissen, sind auch von der Kgl. Generaldirektion die Petitionen abschlägig beschieden worden. Es wäre aber wirklich höchste Zeit, daß die stiefmütterliche Behandlung einer Strecke aufhört, die sich unter allen sächsischen Staatsbahnen am besten verzinst. Die Schuld ist zwar eine schöne Tugend, die zu üben, einem Christenmenschen gut ansteht, aber sie darf nicht auf eine zu harte Probe gestellt werden. Und davon wissen die Einwohner der St. Egidien-Stollberger Linie ein mißtöniges Lied zu singen.

Bezirksauschuß-Sitzung. Die 6. diesjährige Bezirksauschuß-Sitzung findet Donnerstag, den 24. d. M., vormittags 1/2 12 Uhr im Sitzungssaale der Königl. Amtshauptmannschaft Glauchau, Königstraße 3, statt.

Die Urwahlen zur Gewerbekammer Chemnitz haben demnächst wieder zu erfolgen. Die in Frage kommenden Behörden sind bereits mit den Vorbereitungen hierzu beschäftigt.

Neuartige Fernsprechkabel. Die Reichspostverwaltung ist, um größere Erleichterungen im Fernsprechkabelverkehr zu schaffen, damit beschäftigt, ein neues System in der Kabelbesetzung auszuprobieren. Es handelt sich um unterirdische Kabel, in denen je 50 Leitungen vorhanden sind.

Das 12. Deutsche Turnfest hat gestern bei herrlichem Wetter und unter einem ungeheuren Zuspruch seitens des Publikums seinen Abschluß gefunden. Am Spätmittag erfolgte die Verkündigung der Sieger.

Die Sieger im Sechskampf:

1. Axel Hoffman, Garburger E.-V., 105 Punkte,
2. Eugen Albert, Stuttgarter Turnerschaft, 103 Punkte,
3. Ernst Vetsch, Bodenseer Turnerschaft, 103 Punkte,
4. Albert Müller, Ostthürer E.-V. 1862, 103 Punkte,
5. Arno Herrmann, Hamburger Turnerschaft, 102 Punkte,
6. Hermann A. Stichel, Leipziger Turnerschaft, 102 Punkte,
7. Carl Feiler, Bismarckturnerschaft, 100 Punkte,
8. Carl Kahrad, Hamb. St. Pauli E.-V., 100 Punkte,
9. Georg Amme, Wilhelmshavener Männer E.-V., 100 Punkte,
10. Emil Schütz, Köln, Allg. E.-V., 99, Punkte,
11. Carl Beckhaus, Hagen i. W., Allg. Hagenener E.-V. 99, Punkte.

Die Sieger im Dwißkampf:

1. Erhard Kehler, Leipzig-Reudnitz, Leipzig Turnerschaft Bismarck, 134, Punkte,
2. Hans Herken, Münchener E.-V. 1860, 133 Punkte,
3. Paul Urbanczyk, Breslauer E.-V. Vorwärts, 133 Punkte,
4. Ludwig Gräßlmüller, Münchener M.-E.-V., 129 Punkte,
5. Georg Gräßlmüller, Münchener M.-E.-V., 128, Punkte,
6. Hans Faber, Leipziger Turnerschaft, 126, Punkte.

Mäusen St. Jacob. (Von der Schule.) In seiner letzten Sitzung hat der hiesige Schulvorstand die Sommer- und Herbstferien für immer festgelegt. Die Sommerferien beginnen nun stets am Sonntag nach dem 20. Juli, also dieses Jahr am 27. Juli, und enden am 17. August. Die Herbstferien beginnen stets am letzten Sonntage im September.

Ich lasse Dich nicht!

Original-Roman von G. Courths-Wahler.

73. (Nachdruck verboten.)

Und dann las sie den Artikel. „Ja“, sagte sie, als sie zu Ende war, „das läßt sich ja alles so glatt an, wie es sich Elisa wünscht. Nun kommt es nur noch darauf an, was er selbst dazu sagt, wenn er gesund ist.“ „Ja — darauf kommt es an“, meinte Ernst. „Du hoffst bestimmt, ihn am Leben zu erhalten?“ „Wenn nicht Komplikationen dazukommen — ganz sicher.“ „Ich zweifle nur, ob ihm und Elisa wirklich ein Dienst erwiesen worden ist, wenn er gesund wird“, sagte die alte Dame seufzend.

Ernst schüttelte den Kopf in die Hand und sah zur Mutter hinüber. „Elisa malt sich das Kommende mit dem Herzen aus. Ihr ganzes Sinnen und Denken ist darauf gerichtet, diesem schiffbrüchigen jungen Fürsten Glück und Leben zurückzugeben. Und die Liebe eines solchen Wesens, wie Elisa ist, kann Berge versetzen und Wunder wirken, so stark und tief ist sie. Aber, auch wenn alles geht, wie sie wünscht — ein leichtes Los wird ihr kaum beschieden sein an der Seite eines solchen Mannes. Ein fester Charakter ist er keinesfalls.“

„Nun, — dies Erlebnis wird ihn hoffentlich gefestigt haben, und Elisa hält ihn, mit ihrer Liebe und mit ihrem Willen. Mir will etwas anderes mehr Sorge machen — der pekuniäre Standpunkt. Selbst wenn Elisa wirklich, wie sie sich selbst vorgenommen hat, jetzt diese zwanzigtausend Rubel abheben will, die der alte Fürst für sie deponierte, es wird wenig

genug sein für zwei Menschen, zumal der junge Fürst erst lernen muß, sich einzuschranken.“ „Elisa wird auch in den bescheidensten Verhältnissen glücklich sein können.“

„Aber nicht, wenn sie sieht, daß er unter Entbehrungen leidet. Für sich wird sie wunschlos sein, aber nicht für ihn.“

„Sie sind jung, Mutter, und können sich bei ihren eminenten Sprachkenntnissen recht gut dazu verdienen, was sie brauchen. Sorge dich nicht mehr, als nötig ist, Mutterle. Eins wissen wir: diese beiden Menschen lieben sich so fest und treu, daß ihre Liebe sie über vieles hinwegführen wird. Aber jetzt muß ich mich auf den Weg machen. Ich will nochmals nach unserem Patienten sehen. Adieu, Mutterle.“

„Adieu, mein Junge. Ziehe nicht den dicken Ueberrock an: es ist sehr warm heute.“ Sie küßten sich und nickten sich lächelnd zu.

Fürst Iwan Kolnoth hatte sich nicht lange von seinem Unwohlsein im Bett festhalten lassen. Als der Brief von Alexander, den er im Hotel Kaiserhof geschrieben hatte, eintraf, war er bereits wieder aufgestanden.

Er saß im Lehnstuhl am Kamin, denn er fröstelte leicht und fühlte sich durchaus nicht so wohl, als er vortäuschen wollte.

Maria Petrona sah ihm gegenüber und hatte ihm aus der Zeitung vorgelesen. Fürst Iwan hörte freilich kein Wort davon. Seine Gedanken irrten qualvoll in der Welt umher und suchten den Sohn. Und sein Herz suchte wieder und wieder: Die Frage: Ist es schon geschehen? — brachte ihn dem Wahnsinn nahe.

Und doch sagte er sich, daß er stark sein mußte — stark für die Frau, die ihm ahnungslos gegenüberlag.

Und nun hielt er seines Sohnes Brief in den Händen und las seine letzte Botschaft. Blau, mit geschlossenen Augen lehnte er, als er zu Ende war, den Kopf zurück. Seine Flügel waren sahl und verfallen, und seine Hände zitterten heftig.

Maria Petrona sah von der Zeitung auf und erhob sich erschrocken.

„Iwan, — was ist dir? Fühlst du dich wieder schlechter? Oder — dieser Brief — hast du schlechte Nachrichten erhalten?“

Der alte Herr schlug die Augen wieder auf und sah mit einem grammerfüllten Ausdruck zu seiner Gattin auf. Er wußte, nun war die Stunde gekommen, da er reden mußte.

„Maria — komm — setz dich zu mir — hier dicht neben mich. Ich habe dir etwas zu sagen, — etwas Schweres, Furchtbares. Setz dich, — und gib mir deine Hand.“

Die Fürstin erblachte und ließ sich erschrocken in einen Sessel neben dem seinen gleiten.

„Iwan — du hast schlechte Nachrichten von Sascha — von Tatjana — was ist geschehen?“

Er atmete schwer. „Mein Leben gäbe ich willig hin, könnte ich es dir ersparen.“

„Martere mich nicht! Meine Kinder — was ist mit meinen Kindern?“ schrie die Fürstin auf und umklammerte seinen Arm.

Ein Stöhnen kam aus des Fürsten Brust.

„Maria — ein Unglück hat uns betroffen — so groß, so schwer — ich zittere, es dir zu verkünden.“

Reudorf. Bergmann Trischberg nach Reudorf einem Rinde auszuweisen möge! — daß er eine Gehirnbarnierle liegt. — Jahren stehenden auf dem Wege zum tag früh zwischen Gehörg vorbeifam Männer aus dem chen zu, die die des Schreckens bald wieder erholt nieder. Die Ger Männern.

Chemnitz. gehörrigen Hause Lilit und die sich gestern früh durch welche viele Degen und Türmann und der erlitten bedeutende tische Brandwunden tigte jede weitere

Gerodorf. gen Schächte de durch Steine aus de der Bedauerns gen und mittels führt.

Glauchau. dauert unüberänder länger als einen Arbeiter, die um kämpfen. Da die verhält, andererseits derung ausproch noch gar nicht ab

Delitzsch. nachmittag 1/2 6 besitzers Dapfer Feuer aus, welche rechtzeitig gelöscht wohnhafte Altes Verdacht der Bro

Oberwiesent die Autos gepen mobilklub hatte Innern um Aufschühen Reudorf u sucht. Das Min fährderthin gerecht

Voigtlaide. reits berichteten, Schlägerei nicht terradfahrerverein sangereins betei uns, daß die Tr sondern von ein fen wurden. Licht in die An

Ischölan. diamantenen Fo nahm die ganze paares teil, und Urenkel, insgesa

Maria Petrona an ihren Kopf. „Sprich, — mit meinen Kindern Furchtbares treffe die Fürstin entse

„Maria — w ich dich so fassu Maria Petrona

„Also — ich Fie tonlos heroo Der unglücklic sie, als wollte

„Maria — Sascha — du leben“, sagte er Sie setzte sich an mit weit au

„Rein Sohn! Er ist — t Sie fiel wie von Sinnen.“

„Rein — nei Sie schrie e Könnte sie mit unbarmherziges sie empor.

Aber der B furchtbare Qua einen Laut schl

Es kam nun Fürstin Maria den Arzt geru